

jedes Jahr zu Weihnachten zu einem großen Fest bei Hofe. Neben einem riesigen Festmahl unterhielten Spielleute und andere Künstler die Festgäste mit ihren Vorführungen. Statt König Artus spricht heute freilich Königin Elisabeth II. zu ihren Untertanen.

Und so sieht es in **Andrézieux-Bouthéon, Veauce** und in anderen Orten unserer westlichen Nachbarn aus: Weihnachten ist zwar das wichtigste Familienfest in Frankreich, aber trotzdem begehen die Franzosen den Heiligen Abend genauso wie jeden anderen. Nach

einem normalen Arbeitstag kommen sie nach Hause und erst dann beginnt bei ihnen das Weihnachtsfest. Am Abend sitzen sie bei einem stundenlangen Mahl zusammen.

Ihr traditionelles Festtagsgericht ist der „Dinde aux marons“ ein mit Maronen garnierter Truthahn. Doch noch lieber essen sie „Reveillon“, eine Speise aus Austern, Pasteten, Truthahn und Champagner, dazu gibt es gezuckerte Maronen. Nach dem Festmahl gehen alle Familien zu der Mitternachtsmesse, der „Messe de Minuit“. Anschließend werden

Feuerwerke entzündet, so dass der uneingeweihte Betrachter denken mag, es wäre Silvester anstatt Weihnachten. Die Geschenke bringt in Frankreich Pere Noel in der Nacht vom 24. auf den 25. Dezember durch den Kamin, wo sehnsüchtig die Schuhe der Kinder darauf warten, reichhaltig gefüllt zu werden. Eine altgepflegte Tradition in Frankreich ist, dass man einen dicken Holzklotz an den Weihnachtstagen langsam im Kamin verbrennen lässt und die Asche anschließend an den Festtagen auf einem Feld verstreut, was Glück und eine gute Ernte bringen soll.

Ausbildung ehrenamtlicher Stadt- und Museumsführer

Ein Kursangebot des Kulturbüros der Stadt Neu-Isenburg in Zusammenarbeit mit der vhs Neu-Isenburg

Im März 2007 begann ein neu konzipiertes Seminar zur Ausbildung von Stadt- und Museumsführern. Ziel ist es, interessierte Bürger und Studierende als kompetente und engagierte Führer für das Stadtmuseum „Haus zum Löwen“, das „Zeppelinmuseum“ in Zeppelinheim und zur Geschichte Neu-Isenburgs auszubilden. Ein umfangreiches Wissen zur Stadtgeschichte, von der hugenottischen Gründung 1699 bis zum modernen Neu-Isenburg, soll die Grundlage bilden.

Ein Team von 6 Dozenten vermittelt Fachwissen und Rhetorik für unterschiedliche Zielgruppen. Die Schulung wird von Referenten der Stadt Neu-Isenburg und von externen Honorarkräften durchgeführt. Aus Neu-Isenburg sind Dr. Bettina Stuckard, Leiterin des Kulturbüros, Claudia Lack vom Stadtarchiv, Dr. Alice Selinger, Museumsverwalterin sowie die freiberuflich tätige Historikerin Dr. Heidi Fogel und die Kulturanthropologin Beatrice Ploch dabei. Der Leiter der Zeppelinabteilung des Zeppelinmuseums Friedrichshafen, Herr Jürgen Bleibler, wird speziell zum Zeppelinmuseum schulen.

Wie man Führungen lebendig und anschaulich gestaltet, welche wichtige Rolle Rhetorik, Gestik und Mimik spielen, erläutert der Schauspieler und Moderator Ralf Zunker.

Die Anforderungen an die Kursteilnehmer sind hoch. Von den Blockseminaren dürfen nur zwei Termine verpasst werden. Zudem sollen sie ihr Wissen auch selbstständig mit der im Stadtarchiv zugänglichen Literatur vertiefen. Neben einer schriftlichen Abschlussprüfung mit Fragen zur Historie und zur methodisch-didaktischen Vermittlung müssen sie dann noch als Gruppenarbeit eine eigene Führung ausarbeiten und gestalten. Diese „Probeführung“ wird von den Dozenten beurteilt. Haben die künftigen Stadt- und Museumsführer dies alles erfolgreich bewältigt, erhalten sie ein Zertifikat.

Jeder Kursteilnehmer darf sich nach erfolgreicher Teilnahme an dem Seminar auf ein Thema spezialisieren: Im „Haus zum Löwen“ geht es um die ungewöhnliche Gründungsgeschichte der Hugenottenstadt und um das beschwerliche Alltagsleben im Isenburg des 19. Jahrhunderts. Im Zeppelinmuseum wird die Geschichte der Zeppeline und der Luftschiffergemeinde Zeppelinheim vermittelt; bei Stadtführungen wandert man auf den Spuren der Hugenotten durch den Alten Ort oder behandelt Themen wie Neu-Isenburg zur Zeit des Nationalsozialismus.

Ein weiterer Schwerpunkt ist die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, denn die beiden Isenburger Museen werden häufig von Schulklassen besucht und bieten ein museumspädagogisches Programm. Auch Interessierte mit Fremdsprachenkenntnissen wären herzlich willkommen, denn natürlich werden auch englische oder französische Führungen angefragt.

Beginn war Samstag, der 3. März 2007. Die Schulung wird in Blockseminaren immer an einem Samstagvormittag pro Monat abgehalten. Kursort ist meistens das Haus zum Löwen in der Löwengasse 24.

Die Teilnahmegebühr beträgt 50,- €; die Anmeldung erfolgt über die VHS, Kursnummer N 1.11.00.

Die Sammlung im Stadtmuseum „Haus zum Löwen“ wird inventarisiert

Seit über dreißig Jahren hortet das Stadtmuseum „Haus zum Löwen“ kleine und große Schätze aus der Isenburger Vergangenheit. Einige werden in der Dauerausstellung präsentiert, viele lagern im Magazin unterm Dach des Hauses, in dem die Regale bis unter die hohe Decke prall gefüllt sind. Seit Beginn des Jahres 2007 werden alle Objekte nun zum ersten Mal wissenschaftlich inventarisiert. Museumsverwalterin Dr. Alice Selinger und die Kulturanthropologin Beatrice Ploch widmen sich jede Woche ein bis zwei Tage der Erfassung der Exponate. Unterstützt werden sie dabei tatkräftig von Wolfgang Kuhn, dem ehemaligen Museumsverwalter.

Die Inventarisierung erfolgt nach den Vorgaben des Hessischen Museumsverbands, der ein eigenes Datenbankprogramm dafür erstellt hat. Es ist eine mühevolle und langwierige Aufgabe. Jedes Stück wird gesäubert, einer Kategorie zugeordnet, vermessen, ausführlich beschrieben und fotografiert. Wenn möglich, wird sein Alter geschätzt und der Vorbesitzer vermerkt. Dann wird auf jeden Gegenstand mit Tusche und Lack die neue Inventarnummer aufgetragen. Zu manchen Objekten existieren alte Karteikarten, so dass sich nachvollziehen lässt, wie sie einst ins Museum gelangten. Vieles kann jedoch nur unter der Kategorie „Altbestand“ erfasst werden. Wichtig ist es, den genauen Standort zu notieren, denn nur so wird es einmal möglich sein, schnell Zugriff auf alle Exponate zu haben und sich mithilfe der Datenbank zu jedem Thema sofort einen Überblick verschaffen zu können. Manches wird aussortiert; Gegenstände, die nicht zu den Sammlungsgebieten „Gründungsgeschichte“ und „Neu-Isenburg im 19. Jahrhundert“ passen, die zudem in einem sehr schlechten Erhaltungszustand sind und auch für künftige Sonderausstellungen nicht zu verwenden sind. Doch zugleich wächst der Museumsfundus weiter: Immer wieder melden sich Isenburger Bürger im Museum und bieten Stücke aus ihrem Familienbesitz an. So kam kürzlich eine Spielzeug-Wäscherei in den Besitz des Museums, komplett mit Waschkessel, Wäschestampfern und winzigen Klammern – eine ungewöhnliche Ergänzung für die Ausstellung zur Geschichte der Wäscherei in Isenburg im 19. Jahrhundert.

Spannende Entdeckungen gab es beim Inventarisieren auch schon: eine Botanisiertrommel stellte die Wissenschaftlerinnen zunächst vor Rätsel, mit diesem länglichen Metallbehälter zogen früher Schulkinder über Wiesen und durch den Wald auf der Jagd nach Pflanzen. Auch ein aufwendig gearbeiteter Petroleumkocher mit Jugendstil-Dekor kam zum Vorschein, der nun in der Vitrine zum Thema „Küchenarbeit“ an prominenter Stelle prangt.

Künftig hoffen die Museumsleute auf die Mitarbeit Isenburger Bürger: In jeder kommenden Ausgabe des Isenburger soll ein Objekt vorgestellt werden, mit der Bitte um Informationen. Wer weiß, wofür der Gegenstand diente, wo er hergestellt wurde oder welchen Bezug er zu Neu-Isenburg hat, wird herzlich gebeten, sich im Museum zu melden.